Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 3 (1877)
Heft: 1

Artikel: Thurgau
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-238418

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

worden, die nur einzelne Wenige verdienen, und die offenbar dahin tendiren, die Bestrebungen der Lehrerschaft und der radikalen Schulmänner überhaupt beim Volke in Misskredit zu bringen.

Möge sich dadurch keiner beirren lassen; diese Taktik krebsender und eigennütziger Philister, die im Dienste des Geldsacks und der religiösen Finsterlinge den Kampf mit der fröhlich vorwärts schreitenden Idee führen wollen, ist alt und wird noch oft praktizirt werden. — Wie ist zu Ende der 30er Jahre der Lehrstand masslos verlästert, — zuletzt noch bedrängt und verfolgt worden. Wie hat damals Dr. Thomas Scherr seine Jünger vor der Oeffentlichkeit vertheidigt und wie haben ihm dabei selbst die Feinde der neuen Ordnung (die Geistlichen) helfen müssen, indem sie genöthigt wurden, der Wahrheit gemäss Zeugnisse über Charakter, Fleiss und Befähigung der einzelnen Lehrer zu produziren.

Mache es sich nur ein Jeder zur Pflicht, seinen hohen Beruf in der Weise auszufüllen, dass in der Stunde der Bedrängniss er auch im Stande ist, an das Urtheil der gerechten Feinde appelliren zu dürfen. — Nie und nimmer aber lasse sich der rechte Mann auch als Lehrer und Schulfreund von dem als gut Erkannten aus dem Grunde abbringen, weil es noch nicht populär, noch nicht ins allgemeine Bewusstsein gedrungen oder, wie dies so oft der Fall, weil es den Interessen einzelner Individuen und Klassen zuwiderläuft.

Die demokratische Republik bedarf, sofern sie als Muster eines Staates vorleuchten und den Rundgang über die Erde machen soll, eines geistig und sittlich tüchtigen Volkes, das die Aufgaben der Kultur mit Bewusstsein erfasst und freudig durchführt.

«Nit lugg lahn!» fortschrittliche Schweizer aller Gauen! So erreichen wir es doch noch, jenes schöne Ideal, das den edelsten Männern unsers Jahrhunderts, so namentlich denen der Helvetik vorgeschwebt. Dass dies geschehe, dafür will der « Pädagogische Beobachter » sein redlich Theil mitwirken.

Schwyz. (Korr.) Abonnent auf euern Päd. Beobachter, der mir ein lieber Freund geworden ist, will ich auch fürder bleiben. Auch als Korrespondent werde ich hie und da meine Feder in vorausichtlich etwas scharfe Dinte tauchen. Den nächsten Anlass hiezu soll mir die Revision unserer kantonalen Schulrevision bieten. Ein erster Entwurf, aufgestellt von Herrn Reg.-Rath Nikl. Benziger, einem echten Freunde der Volksschule, wurde schrecklich verstümmelt. In dieser Form (oder Missgestaltung) ist er nun dem Kantonsrath vorgelegt und wird in dessen Schoos im Lauf des Januars 1877 debattirt werden. Dass die resultirende Umformung die Lehrerschaft so wie so kalt lassen wird, ist vorauszusehen. Will doch nicht einmal ein Besoldungsminimum festgesetzt werden! Will man den öffentlichen Erzieher der Kinder in herkömmlicher Weise äusserlich darben lassen, — wie sollte er sich für diese oder jene, durch den Ruf der Zeit abgezwungene Abschlagszahlung auf mehr geistigem Boden erwärmen können? —

Thurgau. (Korr.) Der Päd. Beob. hat seit seinem Wiedererstehen manch ein frisches Manneswort gesprochen; er hat die allseitige Freiheit der Volksschule auf sein Panier geschrieben und dieses Prinzip mit Eifer und gutem Erfolg verfochten. Mit Freude begrüssen wir darum seinen Entschluss, nunmehr als selbständiges Organ der freisinnigen Lehrerschaft in der Ostschweiz seinen Weg zu machen. Hiermit haben wir den Wunsch ausgesprochen, dass der Päd. Beobachter nicht ein spezifisch zürcherisches Lokalblatt sein möge, sondern als Organ für die Schulinteressen der Ostschweiz seinen Leser- und Korrespondentenkreis auf die Kantone Zürich und Thurgau, St. Gallen und Glarus, Schaffhausen und Appenzell ausdehne.

Die Schweizerische Lehrerzeitung — ob sie auch von Frauenfeld aus expedirt wird — genügt der ostschweizerischen Landesgegend keineswegs als Organ für die öffentliche Besprechung von Schul- und Erziehungsfragen. Einmal finden wir, sie sei etwas basenhaft geworden, d. h. es sei ihr die Jugendfrische abhanden gekommen, und zum andern gibt es ja in den Kantonen da und dort etwa « Familienangelegenheiten », die besser nicht an die grosse Glocke eines Zentralblattes gehängt werden. Das hat kürzlich die Lehrerzeitung an sich selber erfahren, als sie den Bernischen Inspektorats-Hausstreit zu ihrer eigenen Sache machte.

Für das Bedürfniss eines ostschweizerischen Schulorgans spricht ferner die Thatsache, dass die Kantone genannter Gruppe in gar vielen Schulverhältnissen nicht bloss übereinstimmen, sondern geradezu von einander abhängig sind. Es ergibt sich allerdings ein schönes Zeugniss für die Selbstthätigkeit der einzelnen Kantone, wenn man deren Bestrebungen, Anregungen, Umgestaltungen und Neubildungen auf dem Boden des Erziehungswesens überblickt, wie sie seit der Bundesrevision und der bundesgemässen Einführung der Rekrutenprüfungen erwachsen sind. Aber trotz alledem sind ja noch gar viele Fragen hängend, an deren Lösung ein Kanton erst dann geht, wenn ein Nachbar sich daran bereits versucht hat; oder es ist eine richtige Lösung nur möglich im Zusammenhang, in der Vereinigung mit andern Kantonen. Wir erinnern hier an die Schulbuchfrage, an die Bildung von Primar- und Sekundarlehrern, an die Ineinanderfügung des niedern und höhern Unterrichts, an die Freizügigkeit der Lehrerpatente, an die Bereinigung oder Austragung des Zwiespalts zwischen Religionsunterricht und Schule etc. etc.

In diesen und ähnlichen Angelegenheiten muss es noch viel mehr als bisher über die Kantonsmarken hinaustönen: Wir sind solidarisch verbunden! — Geben wir darum den nach Kantonen geschiedenen Lehrern und Schulfreunden überhaupt vermehrte Gelegenheit, sich gegenseitig zu hören und auszusprechen! Haben ja doch schon mehrfach veranstaltete interkantonale Konferenzen nicht nur das Bedürfniss, sondern auch den hohen Werth einer Annäherung der verschiedenen kantonalen Lehrerkorporationen an den Tag gelegt.

Macht der « Pädagogische Beobachter » diesen Gedanken der Solidarität der ostschweizerischen Kantone in Schulfragen zu dem seinigen, so zweifeln wir nicht daran, dass er von der Thurgauischen Lehrerschaft mit Freude gelesen und zum Gedankenaustausch gerne benutzt wird. In dieser Aussicht bieten wir ihm ein freundschaftliches « Glück auf »!

Anmerkung der Redaktion. Wir haben gegen eine solche Doppel-Tripel-Allianz [kein Sonderbund, sondern ein offenes Konkordat!] der ostschweizerischen Kantone selbstverständlich nichts einzuwenden und wünschen wir lebhaft, regelmässige Korrespondenten aus diesen Nachbargebieten zu gewinnen. In zweiter Linie freilich stehen wir auch mit westschweizerischen Kollegen in freundschaftlicher Verbindung und schliesst sich selbst die Innerschweiz nicht vollständig ab. Im Uebrigen sind wir seit dem Neubeginn unseres Blattes immer der Ansicht treu geblieben, dass wir mit der « Schweiz. Lehrerzeitung » einig gehen müssen gegen den Ultramontanismus und die Reaktion überhaupt, auch gegen diejenige, welche sich in das Gewand des Liberalismus zu hüllen sucht.

In diesem Sinne wünschen wir, der « Schweiz. Lehrerzeitung » keinen Eintrag zu thun, sondern einträchtig —

einzelne Differenzen mögen einer loyalen Freundschaft nicht entgegen stehen — neben ihr den mehr lokalen Verhältnissen Rechnung zu tragen, wie dies unsere Gesinnungsgenossen, das Aargauer und das Berner Schulblatt, ebenfalls mit voller Berechtigung thun.

Auf ein Viertes endlich möchten wir unsern Thurgauer Freund noch aufmerksam machen, worauf er in seiner Eröffnungskorrespondenz etwas minder Bedacht zu nehmen scheint. Wir müssen — Leser, Korrespondenten und Redaktion zusammen — immer mehr darauf ausgehen, dass unsere Schulblätter nicht bloss Fachschriften für Lehrer bleiben, dass sie vielmehr in die Kreise des Volkes dringen. Im demokratischen Staatswesen hat der Lehrerstand als solcher das Recht zur Sondergestaltung verloren; er soll ganz und gar im Volke aufgehen. —

Auszug äus dem Protokoll des zürch. Erziehungsrathes. (23. Nov. bis 12. Dez. 1876.) 1. Es wird Notiz genommen von dem durch Gesundheitsrücksichten veranlassten Rücktritt der Herren Lehrer Frey in Uster als Präsident der Schulkommission und Mitglied der Bezirksschulpflege Uster, und Brüngger in Thalweil als Mitglied der Bezirksschulpflege Horgen. 2. Der dreiwöchentliche Arbeitslehrerinnenkurs in Enge veranlasst dem Staate eine Gesammtausgabe von Fr. 3457. 30. 3. Ein junger Lehrer erhält einen Freiplatz an der Musikschule für Klavierspiel. 4. Prof. Dr. A. Weilenmann von Knonau erhält die venia legendi an der Hochschule philosoph. Fakultät II. Sektion. 5. Es wird der Schulpflege Wipkingen gestattet, für den sittlich-religiösen Unterricht in der IV. Klasse Rüegg's „Saatkörner" zu benutzen. 6. Vom Hinscheid des Hrn. alt Lehrer Aeppli in Fällanden wird Notiz genommen. 7. Der Wahl der Fräul. Hinnen in Rafz an die Primarschule Embrach wird die Genehmigung ertheilt. 8. Für Schulhausbauten erhalten: Küsnach 7500 Fr., Enge 15,000 Fr., Thalweil 5500 Fr., Freienstein Fr. 6000 und für Erstellung eines Turnplatzes Adlisweil 160 Fr.

Schulnachrichten.

Zürich. Die photographische Gesellschaft in Wien hat der Firma J. Ganz in Zürich die grosse silberne Medaille für ihre Projektionsbilder zur Veranschaulichung des Unterrichts zuerkannt. Es ist dies die einzige für diese Art der Photographie ertheilte silberne Medaille.

Aargau. Im „Volksblatt vom Jura" berichtet ein Aarburger Lehrer von der dortigen Sonntagsschule, in welcher fromme Frauenzimmer Knaben und Mädchen aller Primarschulklassen sogen. Religionsunterricht ertheilen und behufs besserer Veranschaulichung ihrer Mirakelanekdoten sogar geschnitzte Bilder mitschleppen. Traktätchen und Kalenderchen bilden dabei den Köder, um für die armen Heiden Propaganda zu machen. Ein knieendes Negerkind macht sein possierliches Kompliment, so oft ihm ein Fünfer in den Hut gelegt wird. Haben Staat oder Gemeinde nicht das Recht und die Pflicht, solche Vergiftungsanstalten zu verbieten?

Solothurn. Die Regierung lebt dem Spruche nach, dass bei frommem Werke die linke Hand nicht wissen solle, was die rechte thut. Sie legt durch Verordnung den Religionsunterricht (auf welcher Stufe?) in die Hand des Lehrers, schreibt aber Katechismus und biblische Geschichte als obligatorische Lehrmittel vor. Der Lehrerverein Olten-Gösgen hat sich gegen diese Art Lösung der Religionsfrage ausgesprochen. Er stellt kurzer Hand die Forderung auf: „Fort mit dem Katechismus, fort mit biblischer Geschichte in gegenwärtiger Form, fort mit allen unsern geistlichen Herren aus der Schule!" — Den Solothurner Collegen ein herzliches Glück auf! Aber um die drückenden Umarmungen der bösen Stiefmutter der Schule los zu werden, müssen sie sich auf einen prinzipiellern Boden stellen, als sie an der letzten kantonalen Synode gethan haben.

Baselland. Die Gemeinde Buus hat für die Repetirschüler den Besuch der Alltagsschule während der 4 Wintermonate für obligatorisch erklärt. — Ein Frühlingszeichen aus der winterlichen besoldungsverwerfenden Landschaft.

Rekrutenprüfungen. Eine Lichtseite, die sich bei denselben herausgestellt hat, darf nicht ausser Acht gelassen werden: Das Betragen der Jungmannschaft war bei der Aushebung im Allgemeinen musterhaft. Dazu hat die bessere Erziehung durch die Schule gewiss auch das Ihrige beigetragen. (Bern. Schulblatt.)

Aus Erfurt. Von den neun Kandidaten, welche kürzlich eine Prüfung zur Erlangung des Rektorpatentes bestanden haben, reüssirten sieben, darunter drei Elementarlehrer; ihrer zwei, ein Cand. theol. und ein Dr. phil., traten schon am ersten Tag der Prüfung vor den hohen Anforderungen zurück. (Deutsche L.-Z.)

Aus Elsass-Lothringen. Wir zählen gegenwärtig 11 Gymnasien und 10 Realgymnasien. Während das Land zu vier Fünftheilen katholisch und zu nur einem Fünftheil protestantisch ist, stehen in diesen Schulanstalten 3000 protestantische Zöglinge 2000 katholischen gegenüber. Hieraus lässt sich schliessen, dass die grosse Mehrzahl auswärts erzogener Jünglinge Katholiken sein müssen. Die wohl nicht beabsichtigte Folge solcher Zurückhaltung von den Landesschulen wird sein, dass in naher Zeit nicht blos das Uebergewicht der Intelligenz, das sie jetzt schon besitzen, den Protestanten zufällt, sondern auch der bedeutendste Einfluss auf die Zukunft des Landes. An allen Centren des Protestantismus haben sich die höhern Schulen am raschesten gehoben. (D. L.-Ztg.)

Aechte Poesie.

Aus der Gegenwart. Bilder und Bildchen von J. Mähly. Basel 1874.

Diese nur 130 Seiten umfassenden Gedichte von Prof. Mähly, einem urchigen „Basler Gchind", bieten so ungewöhnlich viel Lebensfrische, dass sie sich zu einer wahren Fundgrube anregendsten Stimmungswechsels gestalten. An die ernste Apostrophe reiht sich der heiterste Humor, und diesen beiden Färbungen wird eine beissende Satyre gerecht. Bald schlägt unser Dichter den Kriegston Herwegh's an; bald kleidet er sich in die spottende Manier Heine's; bald malt er in dem düstern Farbenreichthum Dranmor's (in der ergreifenden Schilderung: Die Gründer); bald schwingt er gleich Gottfried Keller die Geisel gegen den Ultramontanismus. Als Probe hievon möge für heute gelten:

Ablass.

Im Schweizerland, der Freiheit Hort,
Da zieht die schwarze Meute,
Die Tetzelschaar, von Ort zu Ort
Und findet reiche Beute.
Hurrah! Welch' schöner Waidgang lacht
An jenes See's Geländen,
Wo einst der Tell sich frei gemacht
Aus seines Henkers Händen! —

Die behandelten „Vorwürfe" sind sehr mannigfaltig; doch fast alle Ausführungen könnte man mit Recht „Gelegenheitsgedichte" heissen. Das reich pulsirende Leben der Vaterstadt Basel gibt zumeist Veranlassung zu Streiflichtern, die rückhaltlos, unter Beiseitlassung weicher Sentimentalität, auf das Objekt loszünden. Wie durch ein buntes Glas lässt die satyrische Lichtbrechung mit stetem Behagen die Beleuchtung geniessen. Zur bessern Illustration der „Gegenwart" wird zuweilen auf die Chronik der Vergangenheit zurückgegriffen. Als guter Republikaner und alter Grenznachbar zu Frankreich schaut der Dichter über die Marken von „la belle France" hinein und kämpft gegen bonapartischen und chambordischen Absolutismus.

Wir möchten unser Blatt nicht mit blöden Poetikastereien verunziert sehen. Dagegen dürften so scharf zuckende Blitzstrahlen, wie die aus der Feder Mähly's, dem Päd. Beob. zur besondern Zierde dienen. In diesem Sinne werden wir in einer Reihe von folgenden Nummern je einen kurzen Auszug aus den „Bildern und Bildchen" geben, womit wir unsern Lesern einen wirklichen Dienst zu erweisen hoffen. Regen diese Bruchstücke die Leser zum Genusse des Ganzen an, so haben wir erst recht unsern Zweck erreicht. Sch.

Redaktionsmappe: Eine Korr. von Glarus und „Berner Hausstreit" folgen in Nr. 2.

Redaktionskommission: Schneebeli, Lehrer in Zürich; Utzinger, Lehrer in Neumünster; Schönenberger, Lehrer in Unterstrass.